



**Nationalparke
in Deutschland**



**Naturerbe
bewahren**

**Natur
erleben**



EUROPARC
DEUTSCHLAND

Bundesgeschäftsstelle
Marienstraße 31, 10117 Berlin
Tel.: 0 30 / 28 87 88 20
Fax: 0 30 / 2 88 78 82 16
info@europarc-deutschland.de
www.europarc-deutschland.de



**Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit**

Nationalparke

Die deutschen Nationalparke

„Nationalparke
sind Bühnen, die uns tiefer
in die Natur blicken lassen
und uns lehren,
was sie für die Seele
des Menschen bedeutet.
Leicht sind solche
Lektionen nicht,
aber sie sind immer
die Reise wert.“

Paul Schullery
Yellowstone
National Park

Dreizehn einzigartige Reiseziele

Deutschland verfügt über ein reiches kulturelles Erbe, und es birgt wahre Naturschätze.

Unser Land darf sich rühmen, von der Nord- und Ostseeküste bis zu den Alpen 13 Nationalparke zu besitzen. Es sind Naturlandschaften voller Schönheit, Eigenart und Vielfalt. Sie sind auf großer Fläche zugänglich.

Nationalparke sind Ruheräume der Natur und Erholungsräume für den Menschen, die letzten Landschaften Deutschlands, in denen man weitgehend unberührte Natur erleben kann.

Naturlandschaften sind ein Gut, für das es im Tourismus eine hohe und sogar steigende Nachfrage gibt. Nach einer repräsentativen Umfrage würden 72 Prozent aller Deutschen bevorzugt dort ihren Urlaub verbringen, wo man sich für den Schutz der Natur durch einen Nationalpark entschieden hat. Natürliche Prozesse zu sichern, ihre Erforschung und die Weitergabe von Wissen über ökologische Zusammenhänge sind Hauptaufgaben und weltweit anerkannte Ziele der Nationalparkverwaltungen.

Nationalpark, Schutz der Natur und Tourismus – ein Widerspruch? Störungen der Natur wird es immer geben, wo Menschen ihr begegnen wollen. Besucherströme müssen daher gelenkt, Grenzen der Belastbarkeit respektiert werden. Dazu gehört auch die Einsicht, dass man als „Gast“ in geschützter Natur nicht gleich in das „Schlafzimmer“ gefährdeter Tierarten eindringen kann.



Bild: NPV Schlesw.-Holst. Wattenm., Quedens



Bild: NPV Berchtesgaden

Mit dieser Broschüre werden erstmals alle Nationalparke Deutschlands vorgestellt, sozusagen eine „Uraufführung“ für die „Urnatur“ in Deutschland.

Werden Sie unser Gast und unser (Natur-)Freund. Was wir tun, tun wir für Sie: das Naturerbe bewahren, damit Sie Natur erleben können.

Die Nationalparkverwaltungen bemühen sich, den Schutz der Natur mit attraktiven Angeboten für die Besucher zu verbinden. Die Gäste sollen „Natur pur“ erleben. Dazu gehören geführte Wanderungen, Tierbeobachtungen, aber auch Ruhe und das Erlebnis Einsamkeit.

Besuchen Sie die Nationalparke in Deutschland. Gönnen Sie nicht nur Ihrem Körper, sondern auch Ihrer Seele Urlaub. Jeder Park, von Berchtesgaden im Süden bis zum Wattenmeer im Norden, ist ein lohnendes Ziel.

Wir möchten Sie einladen. „Wir“ – EUROPARC Deutschland, das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und die Nationalparkregionen in Deutschland.



A handwritten signature in blue ink, reading 'E. Henne'.

Dr. Eberhard Henne
Vorsitzender EUROPARC
Deutschland

Erfahrung haben. Nur allmählich setzt sich die Erkenntnis durch, dass auch wir unentwinnbar eingebunden sind in die Natur und ihre Gesetze. Und im gleichen Maße wächst die Einsicht in den Wert der Natur und ihre Schutzwürdigkeit.

Dennoch ist die Frage nach dem Sinn und Zweck von Nationalparks noch längst nicht aus der Welt. Beantworten lässt sie sich am ehesten so:

Nationalparks sind Symbole intakter Natur. Sie ermöglichen der Natur, sich großflächig nach ihren eigenen Gesetzen zu entwickeln, ohne dass der Mensch nutzend oder regulierend eingreift. Entsprechend dem Grundsatz „Natur Natur sein lassen“ wird ihr großzügig Raum und Zeit gegeben, unabhängig von planbaren Zielen und Entwicklungen. Nur so lassen sich Reste von Naturlandschaften für uns und künftige Generationen bewahren – was auch eine wichtige ethische Verpflichtung ist.

In den meisten der mittlerweile 13 deutschen Nationalparks gibt es wegen der bisherigen Landnutzung eine Übergangszeit, während der nutzende oder lenkende Eingriffe in Naturabläufe völlig eingestellt oder deutlich minimiert werden.

Noch überzeugender lässt sich die Frage nach dem Nutzen von Nationalparks beantworten. Der Gewinn lässt sich im Gegensatz zu den „Verlusten“ (etwa durch den Verzicht auf eine Nutzung der Naturgüter wie Holz oder Wasser) nicht allein in Euro bemessen. Es sind darüber hinaus auch ganz andere Werte, die hier den Ausschlag geben:



Bild: NPA Müritz



Bild: NPV Bayerischer Wald



Nationalparks in Deutschland: Wenig Tradition, aber viel Zukunft

Als man 1872 mit dem Yellowstone-Gebiet in den USA erstmalig eine Naturlandschaft als Nationalpark unter Schutz stellte, war eine neue Idee geboren. Längst hat sie sich weltweit durchgesetzt, und heute gibt es bereits mehr als 2000 Nationalparks in über 120 Ländern auf fünf Kontinenten. In Europa wurden die ersten Nationalparks 1909 in Schweden und 1914 in der Schweiz eingerichtet. In Deutschland dauerte es danach noch 60 Jahre, ehe mit dem Bayerischen Wald der erste Nationalpark geschaffen wurde.

Dies mag daran liegen, dass die Deutschen zwar sehr stolz sind auf ihr kulturelles Erbe, auf Kirchen und Schlösser, Dichtkunst und Musik, im Umgang mit dem Naturerbe aber deutlich weniger

■ Biologische Vielfalt

Natürliche Abläufe auf großen Flächen schaffen eine Vielfalt an Lebensräumen. Diese sind Rückzugsgebiete für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten, die ansonsten kaum Chancen zum Überleben hätten. Oftmals wissen wir viel zu wenig, welche Rolle diese Arten in ihrer Vernetzung im Funktionsgefüge der Natur spielen. Als Teil einer „Arche Noah“ erfüllen Nationalparks somit eine ganz wesentliche Aufgabe bei der Bewahrung der biologischen Vielfalt.

■ Natur erleben

Sinnliche Erfahrung mit ungelinkter, wilder Natur ist den meisten Menschen längst abhanden gekommen. Nationalparks ermöglichen uns Einblicke in den ständigen Kreislauf von Werden, Sein und Vergehen. Als „Seelenbiotope“ können sie Orte der stillen Erholung, der Entspannung und Inspiration sein. Nicht zuletzt kann der Besucher bei diesem Hineinhören in die Natur auch etwas über sich selbst erfahren.



Bild: NPA Müritz



Bild: NPV Hamb. Wattenmeer

■ Von Natur lernen

Nationalparks helfen uns ganz entscheidend dabei, Natur in ihrer Eigengesetzlichkeit zu verstehen. Sie dienen der wissenschaftlichen Beobachtung und Erforschung natürlicher Abläufe in Lebensräumen und Lebensgemeinschaften. Dieses Wissen kann dazu beitragen, die Kräfte der Natur außerhalb der Nationalparks nachhaltig zu nutzen, Kosten zu sparen und Fehler zu vermeiden.

Nationalparks bieten zugleich ideale Voraussetzungen für eine ganzheitliche Naturbildung, bei der Wissen und Emotionen gleichermaßen vermittelt werden können. Wer die Natur kennt und liebt, wird sie respektieren und schützen.

■ Regionalförderung

In vielfältiger Weise sind Nationalparks mit ihrem regionalen Umfeld verzahnt. In vielen Fällen prägen sie sogar das Erscheinungsbild der Region. Als Image-träger für einen natur- und kulturverträglichen Tourismus und mit speziellen Angeboten zum Naturerleben sollen und können Nationalparks eine nachhaltige regionale Wirtschaftsweise fördern und Arbeitsplätze sichern.



Bild: NPV Schlesw.-Holst. Wattenmeer

Was diese Aufzählung ganz deutlich macht: Die deutschen Nationalparks sind weit mehr als streng abgeschirmte Reservate des Naturschutzes. Sie stellen vielmehr eine einzigartige Chance für Mensch und Natur dar, die es gemeinsam zu nutzen gilt.

Vor diesem Hintergrund verstehen sich die Nationalparkverwaltungen vor allem als Dienstleistungsunternehmen, die den Menschen und der Natur gleichermaßen verpflichtet sind.

Damit möchten die deutschen Nationalparks in ihrer individuellen Vielfalt den Auftrag erfüllen, der schon 1872 als Ziel des Nationalparks Yellowstone formuliert wurde:

„Zum Wohle und zur Freude des Volkes und der zukünftigen Generationen“.



Bild: NPV Berchtesgaden



Bild: NPV Hem. Wattenmeer /Körper



▲ „www.europarc-deutschland.de“
Planung daheim –
nutzen Sie das Internet

Vom Wattenmeer über die Ostseeküste, das norddeutsche Tiefland und die Mittelgebirge bis zu den Alpen – jeder Nationalpark ist einen Besuch wert und lohnt, dass Sie ihn entdecken. Am besten zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auch mit dem Boot. Es bieten sich viele Möglichkeiten, Nationalparke mit allen Sinnen zu erfahren.

Das 365-Tage-Programm

Nationalparke kennen keine Programmpause. Zu allen Jahreszeiten sind die „Festspiele der Natur“ erlebbar. Der farbenprächtige Herbst mit dem Himmel als Leinwand für die spektakulären Vogelzüge, die von Schneewolken verhüllten Wälder im Winter, der aufwühlende Farbenrausch des Frühlings und das satte Grün des Sommers, seine warmen Brisen und Tierstimmen, die es zu enträtseln gilt.

Besucher sind herzlich willkommen

Besuchen Sie die Parke, ziehen Sie sich dabei in die Rolle des stillen Beobachters und Bewunderers zurück. Wildnis ist einzigartig – in Nationalparks können Sie sie hautnah erleben.

Lassen Sie fern von der Hektik des Alltags Ihre Seele baumeln!

Abwechslung und Angebote

Eines sollten Sie mitbringen: Zeit. Zeit, um Abstand von der täglichen Routine zu finden und Zeit, an die Orte zu gelangen, die Ihnen eindrucksvoll die Vielfalt der Natur offenbaren.

Die Nationalparkverwaltungen und weitere regionale Akteure bieten Ihnen als Gäste eine große Auswahl an abwechslungsreichen und altersgerechten Aktivitäten: Naturerlebnispfade für Outdoor-Enthusiasten, Abenteuerspielgelände für Kinder und saisonale Festivals für die ganze Familie. In Besucherzentren gibt es ausreichend Gelegenheit, sich über die Nationalparke und ihre Region zu informieren. Auf Wunsch werden Sie bei Ihrem Aufenthalt von qualifizierten, engagierten Mitarbeitern betreut – beispielsweise bei Exkursionen, Wildtierbeobachtungen und Erlebniswanderungen. Darüber hinaus können Sie sich weitere Highlights der Region anschauen und erleben, wie Freilichtmuseen, Hofläden mit regionalen Produkten oder kulturelle Veranstaltungen.

Informieren Sie sich bei den Parkverwaltungen oder den Tourismusverbänden.

Ankommen leicht gemacht

Am besten, Sie reisen mit der Bahn an. So können Sie schon im Zug entspannen und sich auf den Nationalpark einstellen. Kommen Sie mit dem Auto, so sind die Park-and-Ride-Parkplätze empfehlenswert. Steigen Sie dann auf den öffentlichen Personenverkehr um. Alle Parke bemühen sich, das regionale Angebot für Bahn-, Bus- und Schifflinien gemeinsam mit den Akteuren vor Ort attraktiv zu gestalten, damit Ihre Freude schon mit der Ankunft beginnt.

Haben wir Ihre "Lust auf Natur" geweckt? Dann auf nach Deutschland – beginnen Sie in den Nationalparks!



► Ein Teil der Besucherinfrastruktur ist barrierefrei. Fragen Sie bitte vor Ihrer Reise gezielt nach den Gegebenheiten vor Ort.

Bild: NPA Rügen

Bild: NPV Unteres Odertal

Bild: JOB, Berlin

Bild: NPV Sächsische Schweiz

Karte: m-r Kartographie



▲ Halligen gibt es nur im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer. Die Häuser stehen auf Warften, die aus der Ferne selbst wie Inseln erscheinen.



Bild: Wernicke

► Im Spätsommer rasten nahezu alle Brandgänse (*Tadorna tadorna*) Europas im Nationalpark, rund 200.000 Tiere.

Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

Im Watt geht es wild zu, mitunter sogar stürmisch, wenn westliche Stürme die See aufpeitschen und Wellen hart gegen den Deich schlagen. Die zehn Halligen, kleine Inseln, nur durch einen niedrigen Deich geschützt, melden jährlich 10- bis 30 mal „Landunter“. Dann ragen nur noch die auf künstlichen Erdhügeln gebauten Häuser aus dem Meer heraus.

Doch auch ohne Sturm bietet der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer Spektakuläres: Man kann auf dem Meeresboden spazieren. Zweimal täglich, bei Niedrigwasser. Statt Taucherausrüstung benötigt man Gummistiefel. Oder man läuft barfuß durchs Watt, in dem sich Muscheln und Schnecken verstecken.

Die Meerestiere sind Nahrung für zahlreiche Vogelarten. Weil sie hier so leicht zu erbeuten sind und weil das Angebot so

groß ist, ist das Wattenmeer an der dänischen, deutschen und niederländischen Küste das vogelreichste Gebiet Europas. 10 Millionen Vögel nutzen es alljährlich auf ihrem Zug zwischen den Brutgebieten, die in der sibirischen und kanadischen Arktis liegen, und den Überwinterungsgebieten in Westafrika und Westeuropa.

Den Übergang zwischen Land und Meer bilden die ausgedehnten Salzwiesen. In diesem speziellen Lebensraum leben 250 Tierarten, die in keinem anderen Gebiet der Erde vorkommen.

Auch "Großwild" hat der Nationalpark zu bieten. Mit einem Fotoapparat bei Ausflugsfahrten leicht zu "erbeuten" sind Seehunde, von denen rund 10.000 im Nationalpark leben.

Am Horizont trifft sich der hohe Himmel Emil Noldes mit den endlos erscheinenden Wattflächen, über die Theodor Storm in einem Gedicht schrieb: *Ich höre des gärenden Schlammes geheimnisvollen Ton – einsames Vogelrufen, so war es immer schon.*

► Das Multimar Wattforum in Tönning.

► Arktische Strandläufer rasten vor dem Leuchtturm von Westerhever.



Bild: Stock

Ein Tag im Nationalpark

Bei gutem Wetter bietet sich ein Besuch in Westerhever an. Vom Parkplatz läuft man zum Deich, durchquert vor dem Panorama des berühmten Leuchtturms die Salzwiesen und kann bei Niedrigwasser die vorgelagerte Sandbank erreichen. Im Frühjahr und Frühsommer brüten Möwen und Watvögel, im Spätsommer und Herbst rasten auf der Sandbank und in den Salzwiesen viele Tausend arktischer Zugvögel. Im Winter lassen sich große Gänsetrupps beobachten.

Bei "Schietwetter" fährt man in die kleine Hafenstadt Tönning und besucht das Multimar Wattforum. Diese Wattenmeer-Ausstellung versetzt ihre Gäste in die spannende Welt der Wissenschaft. Viele Aquarien und Spielangebote machen das Wattforum auch zu einem begehrten Erlebnis für Kinder.

► An der Küste leben 6.000 Schweinswale (*Phocoena phocoena*). Für sie wurde ein Walschutzgebiet vor Sylt und Amrum eingerichtet.



Bild: Wernicke

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Ankunft auf der Halbinsel Eiderstedt. Abends Spaziergang am Deich und Fischbrötchen am Hafen.

Dienstag: Regen. Da bietet sich das Multimar Wattforum in Tönning an. Nachmittags Besuch einer Galerie.

Mittwoch: Wattwanderung mit kundigem Ranger des NationalparkService.

Donnerstag: Mit dem Schiff von Husum zur Seetier-Fangfahrt. Ein Biologe erzählt dabei spannende Geschichten vom Meer.

Freitag: Tagesfahrt zur Hallig Gröde. Unterwegs viele Seehunde. Auf der Hallig blühen im Sommer die Strandastern – ein violettes Blütenmeer.

Samstag: Sonnenschein! Ein Tag für den Strand von St. Peter-Ording. Zwergseeschwalben beobachten. Abends leckere Krabben.



Bild: Graner

Daten und Fakten

Lage: Nordseeküste Schleswig-Holsteins, von der dänischen Grenze bis zur Elbmündung

Fläche: 4440 Quadratkilometer

Höhenlage: -15 bis +8 Meter (Warft auf Hallig Süderoog)

Gründungsjahr: 1985

Landschaftstypen: Wattflächen, Inseln, Halligen, Dünen, Sandbänke, Priele, Salzwiesen und Meer

Bücher und Karten

Wege ins Watt,

ISBN 3-8042-0700-6

Augenblicke im Wattenmeer,

ISBN 3-8042-0845-2

Nationalpark-Karten:

Nordfriesland, ISBN 3-8042-1083-X,

Eiderstedt/Dithmarschen,

ISBN 3-8042-1097-X

Nationalpark-Information

Nationalparkamt

Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

Schloßgarten 1, 25832 Tönning

Tel. 0 48 61/6 16-0, Fax -69

info@nationalparkamt.de

www.wattenmeer-nationalpark.de

NationalparkService gGmbH

Tel. 0 48 61/ 6 16-70, Fax -79

service@nationalparkservice.de

www.wattenmeer-nationalpark.de

Multimar Wattforum

Tel. 0 48 61/96 20-0, Fax -10

www.multimar-wattforum.de

Unterkünfte

Nordsee-Tourismus-Service GmbH

Tel. 0 48 41/89 75-0, Fax 0 48 41/48 43

www.nordseetourismus.de

Anreise

Mit der Bahn: Bahnstrecke Hamburg-Westerland mit Stopp in Heide, Husum, Niebüll; in Heide Anschluss nach Büsum, in Husum nach St. Peter-Ording, in Niebüll nach Dagebüll.

Mit dem Auto: Ab Hamburg auf der A 23 Richtung Heide, anschließend B 203 nach Büsum, B 202 nach St. Peter-Ording oder B 5 Richtung Tönning, Husum, Niebüll. Autoverladung nach Westerland in Niebüll. Fahren zu den Inseln und Halligen von Dagebüll und Schlüttsiel.

► Balsam für Körper und Seele – eine Wanderung auf dem Boden des Meeres dem Horizont entgegen.



Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer

Ein Wattenmeer-Nationalpark in Hamburg? Das verwundert. Die Erklärung: Die Stadt an der Elbe hat seit 1299 eine Exklave im Mündungsgebiet der Elbe – Neuwerk. Die Insel selbst und die sie umgebenden Wattflächen mit den beiden Sandinseln Scharhörn und Nigehörn wurden 1990 Nationalpark. Ein kleiner aber feiner Nationalpark.

Die Insel Neuwerk hat 35 Einwohner. Es gibt eine Schule mit derzeit zwei Schülern, einen Kaufmann, 10 Gasthäuser, 11 Pferdekutschen und ein Infozentrum. Im Sommer besuchen mitunter 1000 Tagesgäste die Insel. Sie legen die 10 Kilometer von Cuxhaven zu Fuß oder mit der Pferdekutsche zurück – bei Hochwasser mit dem Ausflugsschiff. Auf Neuwerk erleben sie wunderschöne Salzwiesen, wo man Tausende von Seevögeln beobachten kann.

Sechs Kilometer seewärts vor Neuwerk liegt die Düneninsel Scharhörn, auf der im Sommer ein Vogelwart lebt. Dort und auf der unbewohnten Sandinsel Nigehörn brüten neben Hunderten von Möwen auch extrem gefährdete Vogelarten wie die Brandseeschwalbe, Zwergseeschwalbe und der Seeregenpfeifer.

In unmittelbarer Nähe der Brutkolonie ziehen auf der Elbe die großen Seeschiffe vorbei. Sie gehören im hamburgischen Wattenmeer zum Landschaftsbild.

90 Prozent des Nationalparks sind einer natürlichen Entwicklung vorbehalten. In keinem anderen deutschen Nationalpark ist das generelle Nationalparkziel des „Natur-Natur-sein-Lassen“ auf so hohem Flächenanteil verwirklicht.

▲ Die bunte Pracht – blühende Salzwiesen im Osten der Insel Neuwerk.



► Charaktervogel der Küste – das kontrastreiche Gefieder macht den Austernfischer unverkennbar. Mit seinem roten Schnabel sucht er im und auf dem Wattboden nach Würmern, Muscheln und Kleinkrebsen.



Alle Bilder: Klaus Jenke

Ein Tag im Nationalpark

Ein eintägiger Besuch auf Neuwerk ist naturgemäß mit einer Wattwanderung oder Kutschfahrt von zweimal ein bis zwei Stunden Dauer oder einer Schiffstour verbunden.

Einen guten Überblick über den Hamburger Nationalpark erhält man vom Leuchtturm, der Neuwerk überragt. In diesem sehr alten Wehrturm spürt man noch den Atem der alten Hansezeit. Hier saß einst Claus Störtebeker gefangen im Verlies.

Direkt am Turm liegt das Nationalpark-Infozentrum mit einer Ausstellung zum hamburgischen Wattenmeer und der Insel Neuwerk.

Auf einem markierten Pfad durch die Salzwiesen im Osten der Insel erlebt man Brut- oder Rastvögel aus nächster Nähe.



◀ Dynamik pur – an vielen Prielrändern im Watt hat die Strömung Sandklaffmuscheln freigelegt und damit den Tisch gedeckt für tausende von Seevögeln.

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Ankunft auf Neuwerk mit dem Schiff. Einzug in eine gemütliche Pension und erster Inselrundgang auf dem Ringdeich.

Dienstag: Regen. Lange schlafen und Roman über Störtebeker lesen. Nachmittags ein Besuch im Nationalpark-Infozentrum am Leuchtturm.

Mittwoch: Die Sonne scheint. Vormittags auf den Leuchtturm und Aussicht genießen. Nachmittags Salzwiesenführung mit einer Mitarbeiterin der Nationalpark-Verwaltung, Austernfischer mit frisch geschlüpften Jungen beobachten.

Donnerstag: Wattwanderung mit dem Verein Jordsand zur Vogelinsel Scharhörn. Hier sind Zwergseeschwalben zu entdecken!

Freitag: Wanderung mit Wattführer zum Kleinen Vogelsand, ein hoher Watt Rücken im Norden Neuwerks. Nach Stürmen findet man dort Bernstein.

Samstag: Nach einem morgendlichen Bad – es ist gerade Hochwasser – geht es zum Schiff zurück nach Cuxhaven.

Daten und Fakten

Lage: In der Elbmündung, etwa 10 Kilometer vor Cuxhaven

Fläche: 137 Quadratkilometer

Höhenlage: - 18 bis +6 Meter (Deich von Neuwerk)

Gründungsjahr: 1990

Landschaftstypen: vom Elbe-Süßwasser beeinflusste Wattflächen mit Sandinseln, Salzwiesen und Dünen, Priele, Sandbänke und Meer

Bücher und Karten

Nationalparkatlas Hamburgisches Wattenmeer

Hrsg. Umweltbehörde Hamburg

Nationalpark-Information

Nationalparkverwaltung

Hamburgisches Wattenmeer

c/o Behörde für Umwelt und Gesundheit
Billstraße 84

D-20539 Hamburg

Tel. 0 40/4 28 45-0; Fax -25 79

www.wattenmeer-nationalpark.de

Nationalparkstation Neuwerk

Tel. 0 47 21/6 92 71

nphw.neuwerk@t-online.de

Verein Jordsand, Infozentrum Neuwerk

Tel. 0 47 21/2 85 94

www.jordsand.de

Unterkünfte

„Turm“, Tel. 0 47 21/2 90 78

„Haus Seeblick“, Tel. 0 47 21/2 03 60

„Das alte Fischerhaus“,

Tel. 0 47 21/2 90 43 oder 2 90 44

„Nige Hus“, Tel. 0 47 21/2 85 61

„Hus Achtern Diek“, Tel. 0 47 21/2 90 76

Anreise

Mit Bahn oder Auto nach Cuxhaven. Von dort aus gibt es drei Wege nach Neuwerk: Zu Fuß von Sahlenburg (Bus von Cuxhaven-Bahnhof zum Ortsteil Sahlenburg)

Mit der Pferdekutsche ab Sahlenburg oder Duhnen (Busverbindung vom Bahnhof)

Mit dem Schiff „MS Flipper“ ab Cuxhaven, Reederei Cassen Eils,

Tel. 0 47 21/3 22 11



Bild: Studio D, Bremen

Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer

Aus der Vogelperspektive wirkt das Wattenmeer wie ein Organismus. Wie Lebensadern durchziehen mäandrierende Priele die weiten Wattflächen. Abhängig vom Stand der Gezeiten und der Sonne, von Wind und Witterung, glitzern sie silbrig oder scheinen bleiern-grau. Zur Nordsee hin begrenzen die sieben Ostfriesischen Inseln das Wattenmeer.

Die Kette der Inseln mit ihren Brandungsseiten im Norden und den ruhigen Wattseiten im Süden sind ein Charakteristikum des Niedersächsischen Wattenmeeres. Wie eine Barriere liegen sie etwa 15 Kilometer vor der Küste und schützen das dahinter liegende Watt vor der Kraft der Nordsee. Am Festland haben sich an der Ems- und Jademündung bei mittelalterlichen Sturmfluten die tiefen Buchten Dollart und Jadebusen gebildet. Der Unterschied zwischen Hoch- und Niedrigwasser beträgt dort fast vier Meter.

Für Urlauber sind die Inseln eine Attraktion. Das liegt nicht nur an den weißen Stränden und der herrlichen Brandung. Mit hohen Dünen, schilfbestandenen Binnenseen und im Sommer bunt blühenden Salzwiesen bieten die Inseln eine vielfältige Landschaft mit zahllosen Lebensräumen.

Auf den Ostenden der Inseln sowie im Watt ist die Grundidee der Nationalparke, das „Natur Natur sein lassen“, augenfällig: Sandbänke und Priele, Muschelflächen, Dünen und Lagunen verändern sich, vergehen und entstehen neu.

Das Watt ist aber keine reine Sommerlandschaft. Flammende Sonnenuntergänge und zartes Farbenspiel gibt es zu allen Jahreszeiten. Die Natur inszeniert die Wolkenberge einer Gewitterfront oder die Morgensonne im Dunst eines herben Wintertages. Grandiose Aufführungen – Festspiele der Natur.



▲ Die seltene Zwergseeschwalbe (*Sterna albifrons*) liebt – wie der Mensch – den Strand. Sie legt ihre gut getarnten Eier in unauffällige Nester am Boden. Um sie zu schützen, sind wichtige Brutgebiete gekennzeichnet.

► Wind, Sonne, Wasser, Sand: Im Nationalpark kann man hautnah die Elemente erleben.



Ein Tag im Nationalpark

Bei schönem Wetter empfiehlt sich eine Tagestour von Neßmersiel zur Insel Balttrum. Mit einer geführten Gruppe läuft man bei Niedrigwasser etwa 7 Kilometer durch das Watt zu der kleinsten der sieben ostfriesischen Inseln, hat dort etwa vier Stunden Aufenthalt und fährt bei Hochwasser mit dem Schiff zurück ans Festland.

Bei „Schietwetter“ lohnt sich ein Besuch des Nationalpark-Zentrums in Norddeich. Von dort aus sind es nur wenige Schritte zur Seehundaufzucht- und Forschungsstation, wo in den Sommermonaten junge Seehunde („Heuler“) gepflegt werden.

▼ Den Seehunden geht es wieder gut: mindestens 15.000 leben im deutschen Teil des Wattenmeeres.



Bild: Klaus Jenke



Eine Woche im Nationalpark

Montag: Ankunft mit den Fahrrädern am Bahnhof Bremerhaven. Mit der Fähre nach Nordenham und radeln am Deich nach Westen. In Langwarden gibt es nette Pensionen (Fedderwardersiel)*.

Dienstag: Fahrt am Ostufer des Jadebusens nach Süden zum Sehesteder Moor, das außendeichs liegt. Übernachtung in Varel (Dangast)*.

Mittwoch: Radtour am Jadebusen entlang. Nachmittags beginnt es zu regnen. Ein guter Grund für den Besuch des Wattenmeerhauses in Wilhelmshaven.

Donnerstag: Das Tagesziel ist Harlesiel (Carolinsiel)*. Nach der Ankunft ist ein Bad in der Nordsee lohnenswert.

Freitag: Die Fahrräder bleiben im „Stall“. Tagesausflug mit dem Schiff nach Wangerooge. Die Fahrt mit der Inselbahn mitten durch die blühenden Salzwiesen, vorbei an zahllosen Vögeln, ist ein einzigartiges Erlebnis. Beim Spazieren durch duftende Dünenlandschaften die Rückfahrt (Wangerooge)* nicht vergessen.

Samstag: Abschied vom Meer: die letzte Etappe der Radtour führt nach Jever, wo die Bahn wartet.

* Standorte von Info-Häusern des Nationalparks

■ Daten und Fakten

Lage: Niedersächsische Nordseeküste, von der Elbmündung bei Cuxhaven bis zur niederländischen Grenze
Fläche: 2800 Quadratkilometer
Höhenlage: -15 bis über +20 Meter (Dünen der Ostfriesischen Inseln)
Gründungs-jahr: 1986
Landschaftstypen: Wattflächen, Inseln mit Dünen und Strand, Salzwiesen, Moore, Heideflächen, Sandbänke, Priele und Meer

■ Bücher und Karten

Umweltatlas Wattenmeer, Teil 2
ISBN 3-8001-3492-6

■ Nationalpark-Information

*Nationalparkverwaltung
Niedersächsisches Wattenmeer
Virchowstr. 1, 26382 Wilhelmshaven
Tel. 0 44 21/9 11-0, Fax -2 80
poststelle@br-we-whv.niedersachsen.de
www.mu.niedersachsen.de/nationalparke
Nationalpark-Zentrum Cuxhaven
Tel. 0 47 21/2 86 81, www.nationalpark-
wattenmeer-cuxhaven.de
Nationalpark-Zentrum Norddeich
Tel. 0 49 31/8 16 35
www.nationalpark-zentrum-norddeich.de
Nationalpark-Zentrum Wilhelmshaven
Tel. 0 44 21/910 70
www.wattenmeerhaus.de*

■ Unterkünfte

*Die Nordsee-Marketing GmbH,
Tel. 0 44 21/97 89 23, www.die-nordsee.de*

■ Anreise

Bahnhöfe zu den Inselfähren:
Sande/Harlesiel (nach Wangerooge),
Esens (nach Spiekeroog und Langeoog),
Norddeich/Mole (nach, Norderney, Juist),
Neßmersiel über Norddeich (nach Baltrum),
Emden Außenhafen (nach Borkum).
Weitere Zielbahnhöfe: Wilhelmshaven,
Varel, Nordenham, Cuxhaven.
Mit dem Auto über die Autobahn A 27 nach
Bremerhaven/Cuxhaven A 28 über Olden-
burg nach Wilhelmshaven/Sande/Varel A 29
über Oldenburg nach Emden/Norddeich
A 31 über Rheine nach Emden/Norddeich



► Als diese Muscheln, Seeigel und Tintenfische einst am Grunde des kreidezeitlichen Meeres lebten, ahnten sie noch nicht, dass sie sich 70 Millionen Jahre später als Versteinerungen in einem deutschen Nationalpark wiederfinden würden.



Nationalpark Jasmund

Grüner Buchenwald, weiße Kreidefelsen und blaues Meer – die Halbinsel Jasmund auf Rügen gehört zu den berühmten Charakterlandschaften Deutschlands. Caspar David Friedrichs Gemälde der Kreidefelsen, eine Ikone der deutschen Romantik, dominiert bis heute unser Bild von Rügens Küste.

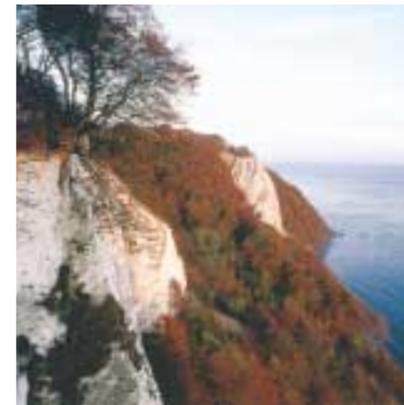
Die weiß leuchtenden Felsen bestehen aus 70 Millionen Jahre alter Kreide. Die Natur hat sie aus den Skeletten unzähliger einzelliger Lebewesen aufgeschichtet, die das kreidezeitliche Meer dort einst hinterließ. Der höchste und markanteste Punkt der Kreideküste ist der 118 Meter über den Strand aufragende Königsstuhl. An seinem Fuß, wo die Brandung der Ostsee Feuersteinkiesel klackern lässt, standen sich zur Zeit der Germanen rivalisierende Thronfolger gegenüber. Nur mit einem Messer ausgerüstet, mussten sie den Fel-

sen erklimmen. Wer es schaffte, wurde oben zum König gekrönt.

Der Hochuferweg zwischen Sassnitz und Lohme bietet immer wieder überraschende Ausblicke. Vom Königsstuhl aus führt ein Weg durch einen schattigen Wald mit ehrfurchtgebietenden Baumveteranen und tief eingeschnittenen Bachtälern zum stillen, sagenumwobenen Herthasee. Obwohl hier die forstliche Nutzung erst vor wenigen Jahren aufgegeben wurde, hat das Gebiet heute schon in weiten Bereichen den Ausdruck urwüchsiger, sich selbst überlassener Natur.

Jasmund ist der kleinste Nationalpark in Deutschland. Nicht allein die Kreidefelsen waren der Grund, ihn einzurichten, sondern die erstaunliche Vielfalt unterschiedlicher Lebensräume auf kleinem Raum. Zum Nationalpark gehört der Rotbuchenwald der Stubnitz mit mehr als 100 Mooren, Seen, Quellen und Bächen. Auch der Flachwasserbereich vor den Kreidefelsen ist Teil des Nationalparks.

► Die perfekte Verbindung aus Romantik und Natur: Königsstuhl (unten), Wissower Klinken (rechts oben) und der Sommernebel im Stubnitzwald.



Ein Tag im Nationalpark

9.00 Uhr: Frühstück in Sassnitz.

Danach Ausfahrt mit altem Fischkutter zur Kreideküste Jasmunds.

12.00 Uhr: Zum Mittagessen mit dem Bus nach Hagen. Doch wofür entscheiden: Wild aus dem Nationalpark oder fangfrischen Ostseefisch?

13.30 Uhr: Von Hagen aus in den Nationalparkwald mit Mooren und Großsteingräbern.

15.00 Uhr: Der Königsstuhl! Dort das künftige Nationalparkzentrum. Davor ein gewaltiger Mammutbaum - ein Gruß aus Amerika, wo die Nationalparkidee entstand.

15.30 Uhr: Auf dem Hochuferweg nach Süden, dann von der Mündung des Kollicker Bachs zurück nach Hagen. Viele Damhirsche nahe am Weg! Rückkehr mit dem Bus nach Sassnitz.



◀ Umweltbildung im Nationalpark – Kinder sind immer begeisterte Zuhörer.

Eine Woche im Nationalpark

Samstag: Quartier in alter Pension in Sassnitz im Stil der Bäderarchitektur mit Blick auf die Prorer Wiek. Zum Abendessen fangfrischen Hornfisch.

Sonntag: Mit dem Nationalpark-Wächter zur Kreideküste: Donnerkeile, Hühnergötter und Orchideen. Mittagessen an den Wissower Klinken, dann Königsstuhl und am Strand nach Lohme.

Montag: Wanderung mit dem Naturerlebnisverein Rügen: „Auf den Spuren alter Kulturen“. Abends Hering und Bier in einer Sassnitzer Hafenkneipe.

Dienstag: Ins Biosphärenreservat „Südost Rügen“. Mit dem Nationalparkwächter durch die Zicker Berge, dann Boddenerkundung im Seekajak.

Mittwoch: Im Biosphärenreservat mit dem Bus zum Jagdschloss Granitz, von dort mit der Dampflok nach Putbus und zur Malerinsel Vilm.

Donnerstag: Mit dem Fahrrad über die Halbinsel Jasmund: Nationalparkwald, alte Dörfer, Kreidebruch in Gummanz.

Freitag: Morgens noch einmal „ganz allein“ zum Sonnenaufgang an der Kreideküste.

Daten und Fakten

Lage: Halbinsel Jasmund auf der Ostseeinsel Rügen
Fläche: 30 Quadratkilometer
Höhenlage: -10 bis +161 Meter (Piekberg)
Gründungsjahr: 1990
Landschaftstypen: Kreidefelsen, Geröllstrand und Flachwasserbereich der Ostsee, Buchenwald, Seen, Moore, Bäche

Bücher und Karten

Rolf Reinicke: *Der Nationalpark Jasmund*
 Verlag Konrad Reich.
Offizielle Rad- und Wanderkarte Rügen
 1:50.000, ISBN 3-932115-26-0

Nationalpark-Information

Nationalparkamt Rügen
 Blieschow 7 a
 18586 Lancken-Granitz
 Tel. 03 83 03/8 85-0, Fax -88
 info@nationalparkamt-ruegen.de
 www.nationalpark-jasmund.de
Nationalparkamt Rügen, Außenstelle Stubbenkammer
 Tel. 03 83 92/3 50 11

Unterkünfte & Reiseveranstalter

Tourismusverband Rügen e.V.,
 Tel. 0 38 38/8 07 70,
 www.ruegen.de
Touristik Service Rügen GmbH,
 Tel. 03 83 06/6 16-0
Naturerlebnisverein Rügen e.V.,
 Tel. 03 83 02/5 31 23
Seekajakreisen Thomas Trojan,
 Tel. 07 00/73 35 25 25

Anreise

Mit der Bahn: Über Stralsund und Bergen zum Bahnhof Sassnitz, mit Bus 208 nach Stubbenkammer.
Mit dem Auto: Autobahn 19 nach Rostock, Bundesstraße B 105 nach Stralsund, Bundesstraße B 96 über Bergen nach Sassnitz.



▼ Der Graue Kranich ist so scheu und wachsam, dass es heißt, er habe auf jeder Feder ein Auge.
(Bild: R. Hausmann)

Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft

Noch verschwimmen Land und Meer in der Dämmerung. Aber schon kündigt ein schwacher Lichtschein am östlichen Horizont den nahenden Morgen an. Eben war es noch still. Doch jetzt dringt aus der Ferne tausendstimmiger Schrei an unser Ohr. Die Rufe werden lauter. Eine schwarze Kette bewegt sich am nun rötlich gefärbten Himmel auf uns zu: Kraniche.

Trompetend fliegen sie vom Schlafplatz über unsere Köpfe hinweg zum Fressen auf das Festland. Ein Trupp nach dem anderen erhebt sich von der Sandbank im Meer, wo mit dem Fernglas immer noch ein Gewimmel von Vögeln zu erkennen ist. Etwas später verlassen die ebenfalls laut rufenden Grau- und Blässgänse ihren Schlafplatz. Eine Stunde dauert das Schauspiel, während Zehntausende von Vögeln in verschiedene Richtungen abziehen. Eine ganz gewöhnliche Stunde an einem ganz gewöhnlichen Oktobermorgen nahe Zingst.

Rund 40.000 Kraniche, die im Herbst von Skandinavien nach Spanien ziehen, rasten jeweils einige Wochen in der vorpommerschen Boddenlandschaft, dem größten Kranichrastplatz Mitteleuropas. Hier in den von der Ostsee durch eine lange, schmale Inselkette abgetrennten flachen Buchten, den Bodden, finden die scheuen Kraniche den notwendigen Schutz.

Im gesamten Nationalpark, auf der Halbinsel Darß-Zingst, der Insel Hiddensee und in den Randbereichen, verändern Wasser und Wind ständig die Küste. Diese Dynamik lässt Erdgeschichte im Zeitraffer ablaufen und schafft besondere Lebensräume. Die Natur kann sich in diesen Räumen frei entfalten, die wirtschaftliche Nutzung wird zurückgenommen, erfolgt aber gebietsweise traditionell. Die touristischen Angebote sind in der Nationalparkregion vielgestaltig, und neben einem umfangreichen Kulturangebot wird Tradition großgeschrieben.

Der Besucher kann den Nationalpark in weiten Teilen auf geführten Wanderungen oder individuell erleben. Wie an einem ganz gewöhnlichen Morgen nahe Zingst.



Bild: Rolf Hausmann

Ein Tag im Nationalpark

- 9.00 Uhr:** Frühstück in der Pension hinter der Düne, Planung des Tages mit Festlegung der Route nach neuer Wanderkarte.
- 10.30 Uhr:** Von Prerow mit der Darßbahn zur Endstation nahe des Nothafens Darßer Ort.
- 11.00 Uhr:** Wanderung mit dem Nationalpark-Wächter, Seeadler auf vorgelagerter Sandbank beobachten!
- 13.30 Uhr:** Pause und Stärkung, Besichtigung Natureum und Leuchtturm Darßer Ort, Baden am Weststrand.
- 15.00 Uhr:** Rückweg durch den Darßer Wald bei gesunder Luft und Schatten, aber Mücken ohne Ende. In Wieck Besuch der „Darßer Arche“ – der zentralen Info-Einrichtung des Nationalparks.
- 17.30 Uhr:** Zurück zur Pension, Abendessen auf der Veranda.



Bild: Luz Storm

◀ Ein zauberhafter Erlenbruchwald im Neudarß ist auch im Winter reizvoll.

▼ Auf den Bodden sind die traditionellen Zeesenboote eine Attraktion für Touristen.



Bild: Hartmut Sporns

Eine Woche im Nationalpark

- Samstag:** Pension in idyllischer Lage am Bodden. Umgebung erkunden, abends frischen Ostseedorsch essen.
- Sonntag:** Lange ausschlafen, nach dem Frühstück Fahrräder leihen, zum Strand fahren und in der Ostsee baden.
- Montag:** Zur Touristinformation, Prospekte besorgen, Darßer Arche in Wieck besichtigen und wieder Baden.
- Dienstag:** Auf guten Wegen lange Radtour zur Sundischen Wiese. In Zingst Nationalparkticket für Donnerstag buchen, abends frischer Fisch.
- Mittwoch:** Regen, in Ribnitz-Damgarten das Bernsteinmuseum besichtigen, dann den Vogelpark in Marlow besuchen, auf dem Rückweg in Ahrenshoop in eine Bildergalerie.
- Donnerstag:** Nationalpark-Führung mit Wanderleiterin, Kutschfahrt und Tierbeobachtungen, abends Orgelkonzert.
- Freitag:** Tagesfahrt mit Fahrgastschiff nach Hiddensee – einzigartige Landschaft. Abends Candle-light-Dinner.

◀ Die Teilnahme an einer geführten Wanderung wird oft zum besonderen Erlebnis.

Daten und Fakten

Lage: Halbinsel Darß-Zingst, Ostseeinsel Hiddensee und Westküste der Insel Rügen
Fläche: 805 Quadratkilometer
Höhenlage: -10 bis +72 Meter (Dornbusch auf Hiddensee)
Gründungsjahr: 1990
Landschaftstypen: Steil- und Flachküsten, Strände, Windwatten, Dünen, Heiden, Trockenrasen, Röhrichte, Salzwiesen, Kiefern- und Buchenwälder, Erlenbrüche

Bücher und Karten

Faltblätter, Broschüren in allen Nationalpark-Infos, zu bestellen im Nationalparkamt; touristische Informationen (Gastgeberverzeichnis) in den Tourismuszentralen

Nationalpark-Information

Nationalparkamt
Vorpommersche Boddenlandschaft
Im Forst 5, 18375 Born/ Darß
Tel. 03 82 34/5 02-0, Fax -2 24
poststelle@nlp-vbl.de
www.nationalpark-vorpommersche-boddenlandschaft.de
Nationalparkhaus Hiddensee,
Tel. 03 83 00/6 80-41, Fax -43
np-haus@nlp-vbl.de

Unterkünfte

Tourismusverband
Fischland-Darß-Zingst e.V.
Tel. 03 83 24/6 40-0, Fax -34
Tourismusverband Rügen e. V.
Tel. 0 38 38/8 07 70, Fax 25 44 40

Anreise

Zur Halbinsel Darß/ Zingst bis Bahnhof Ribnitz-Damgarten, Bus A 210; nach Westrügen und Hiddensee bis Bahnhof Bergen/Rügen, Bus A 402 oder A 410, Fähre nach Hiddensee ab Schaprode.
Mit dem Auto: Autobahn A 19 bis Abfahrt Rostock-Ost, Bundesstraße B 105 bis Altheide (Darß), Löbnitz (Zingst) oder Stralsund; Bundesstraße B 96 bis Samtens oder Gingst (Westrügen) oder bis Schaprode (Hiddensee).



▲ Mühlensee bei Speck – einer von vielen im Müritz-Nationalpark.

Müritz-Nationalpark

Wo der Seeadler in einem unendlichen Himmel seine Kreise zieht, der Fischadler aus schwindelnder Höhe in einen See stürzt und das Trompeten der Kraniche das Frühjahr und den Herbst eines jeden Jahres begleitet, ist eine Landschaft, die uns an Märchen und Geschichten alter Tage erinnert. Sie hat mit ihren weiten Wäldern, glitzernden Seen und wundersamen Mooren etwas Ursprüngliches, ja Wildes an sich, das unsere Ehrfurcht vor der Natur weckt.

Die Seen sind das Besondere im Müritz-Nationalpark! Das glitzernde Spiel der Wellen und die stimmungsvolle Ruhe am Wasser üben eine unvergleichliche Anziehung auf uns aus. Die Müritz ist berühmt durch ihr glasklares Wasser. Im Müritz-Nationalpark liegen über 100 Seen, die größer sind als ein Hektar.

Die Natur hat das ganze Jahr Saison: Das Jahr beginnt mit den hohen Balzrufen der Seeadler und dem dumpfen Ruf der Rohrdommel. Kurz ist die prächtige Hochzeit der Moorfrösche beim Trompetenschall der Kraniche, welche in ein buntes Konzert der übrigen Vogelwelt im Frühsommer übergeht. Der Schwere des Hochsommers folgen die Brunft der Rothirsche, der lange Abschied der Kraniche und letztlich der Singsang der nördlichen Singschwäne im November.

Ein insgesamt 650 km weites Netz von Wander- und Radwegen führt durch alle Landschaften des Nationalparks. An den interessanten Plätzen stehen Informationen für Besucher bereit.

Was man wirklich braucht für einen Nationalparkbesuch ist Zeit.

Zeit, um Ruhe zu finden und Zeit, an die Orte zu gelangen, die wirklich fernab der zivilisatorischen Hektik liegen.

► Der Fischadler – „Wappentier“ des Nationalparks – findet in der weiten Seenplatte um die Müritz optimale Lebensbedingungen.

▼ Ostufer der Müritz.



Ein Sommertag im Nationalpark

- 10.00 Uhr:** Abfahrt mit dem Nationalparkbus in Waren (Müritz), Steinmole.
- 10.40 Uhr:** Ankunft in Speck.
- 11.00 Uhr:** Führung mit dem Nationalpark-Dienst rund um Speck.
- 12.40 Uhr:** mit dem Nationalparkbus weiter nach Boek.
- 13.00 Uhr:** Ankunft in Boek – Mittagessen. Besuch der Nationalparkinformation und des Nationalparkladens.
- 14.00 oder 16.00 Uhr:** mit dem Nationalparkbus weiter nach Bolter Kanal, Schiffsanleger.
- 15.00 oder 16.30 Uhr:** Abfahrt mit dem Schiff über die Müritz nach Waren.
- 16.30 oder 18.00 Uhr:** Ankunft in Waren.

▼ Birken am flachen Ostufer der Müritz.



Eine Woche im Nationalpark

- Montag:** Landschaftserkundung mit dem Nationalparkticket von Waren: per Bus, Führung und Schiff.
- Dienstag:** Mit Mietfahrrad und Nationalpark-Ticket-Bus bis Schwarzenhof. Dort Ausstellung, dann Radtour durch die Moore. Aufstieg zum Käflingsberg-Turm.
- Mittwoch:** Radfahren durch die Wälder, Wiesen- und Seenlandschaft südlich von Waren. Mittagspause im Müritzhof.
- Donnerstag:** Zum Museum des Troja-Entdeckers Heinrich Schliemann nach Ankershagen. Dann Wanderung zu den Havelquellseen.
- Freitag:** In Dalmsdorf oder Granzin ein Kanu leihen für eine Haveltour.
- Samstag:** Geheimtipp: Lehrpfad durch naturbelassene Buchenwälder und Moore in Zinow. Eine kleine Ausstellung in Serrahn wird zur willkommenen Pause auf halber Strecke.
- Sonntag:** Ausstellung in Neustrelitz am Tiergarten. Nachmittags Wanderung von Goldenbaum zur Steinmühle durch ein eiszeitliches Gletschertal.

▼ Immer mitten in der Natur...



■ Daten und Fakten

Lage: Mecklenburgische Seenplatte, zwischen Berlin und Rostock
Fläche: 322 Quadratkilometer
Höhenlage: 62 (Müritz) bis 143 Meter (Hirschberg)
Gründungsjahr: 1990
Landschaftstypen: Seen, Röhrichte, Moore, Wälder, Wiesen

■ Bücher und Karten

Offizielle Rad- und Wanderkarte Müritz-Nationalpark
 ISBN 3-932115-00-7
 Wanderführer
Wandern im Müritz-Nationalpark
 (Bezug über Nationalpark-Service)

■ Nationalpark-Information

Nationalparkamt Müritz
 Schloßplatz 3, 17237 Hohenzieritz
 Tel. 039824/ 252-0, Fax -50
www.nationalpark-mueritz.de
info@nationalpark-mueritz.de
Nationalpark-Service
 (auch Unterkünfte, Reiseangebote)
 Tel. 0 39 91/66 88 49, Fax: 66 68 94,
www.nationalpark-service.de,
info@nationalpark-service.de

■ Unterkünfte

Tourismusverband Mecklenburgische Seenplatte,
 Tel. 03 99 31/5 13-81, Fax -86,
www.mecklenburgische-seenplatte.de,
info@mecklenburgische-seenplatte.de

■ Anreise

Mit der Bahn: Bahnhöfe Waren (Müritz) und Neustrelitz auf der Strecke Berlin-Rostock, weiter mit den Linien des Müritz-Nationalpark-Tickets oder dem regulären Linienverkehr.
Mit dem Auto: Autobahnen A 24 und A 19 von Berlin nach Rostock bis zur Abfahrt Röbel/Müritz oder Waren (Müritz)



▲ Moorig gehts im Nationalpark Harz zu – hier das Große Torfhausmoor.

Nationalpark Harz

Wie unbesiedelte Wildnis erscheint das Panorama, das sich von der Rabenklippe über den Harz bietet. Von der bizarren Klüftung mächtiger Felsen am Rande des Waldes blickt man auf den Brocken und wundert sich über seinen bezeichnenden Namen. Keine Straßen oder Häuser sind zu sehen, allein die Sendemasten auf der Bergkuppe sind menschliche Zeichen.

Moore, Fichtenwälder und Felsformationen prägen die Hochlagen des Harzes. Dazwischen eingestreut liegen Felsfluren – Meere aus Stein.

Überall im Harz spielt Wasser eine entscheidende Rolle. In früheren Zeiten wurde es beim Bergbau genutzt. Heute glucksen und rauschen zahllose Bäche zu Tal, von denen Köcherfliege, Wasseramsel oder Schwarzstorch leben.

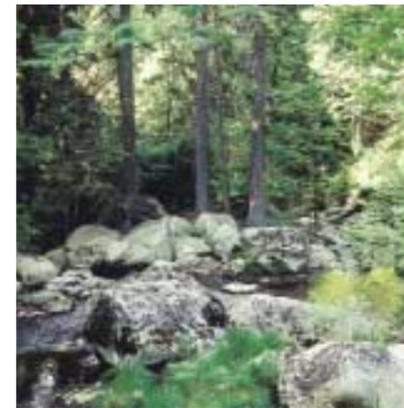
In den urigen Bergfichtenwäldern des Oberharzes hat man das Gefühl, in eine andere Welt einzutauchen. Dicke Moospolster und bizarre Flechtenkrusten überziehen die Bäume am Wegesrand. Bei nebligem Wetter im Herbst hat diese Landschaft ihren besonderen Reiz. In den Fichtenwäldern der Hochlagen staunt man über den Teppich üppigen Grüns auf dem Waldboden. Man sieht, das Totholz lebt.

Auf Bohlenstegen überquert man einige der ursprünglichsten Hochmoore Deutschlands und betrachtet furchtlos den fleischfressenden Sonnentau.

Im Sommer laden ausgedehnte Buchenwälder und blühende Wiesen am Nord- und Südrand des Nationalparks zur Wanderung und Waldgaststätten zum Verweilen ein. Man beobachtet die Luchse im Schaugehege an der Rabenklippe. Die Tiere scheinen das Harzer Reizklima reizend zu finden.

Und auch sonst kann man im Nationalpark viel erleben. Wunderbar in die Harzer Natur eingebettet, haben die sieben Nationalparkgemeinden von der Eisssporthalle bis zur Sole-Therme viel zu bieten.

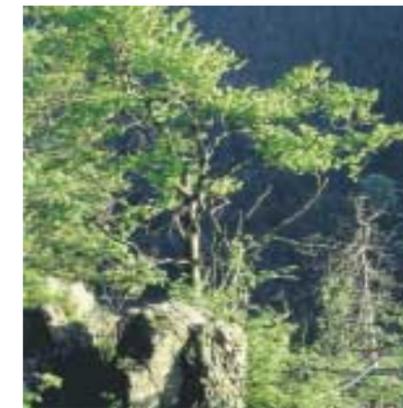
► „Uriges“ wohin man schaut – und hört. Der Balzruf des Auerhahns gehört sicherlich zu den bleibenden Eindrücken des Nationalparks.



Ein Tag im Nationalpark

Im Winter empfiehlt es sich, das attraktive Loipensystem vom St. Andreasberg mit Langlaufskiern zu erkunden. Start in St. Andreasberg oder Sonnenberg.

Im Sommer fährt man vom Bahnhof Bad Harzburg mit dem Bus nach Torfhaus zum Nationalparkhaus Altenau-Torfhaus. Dann auf einem Weg (Dauer 1,5 h) zu 8000 Jahre alten Mooren, die Überlebenskünstler wie Sonnentau und Moosbeere beherbergen. Nach einer Mittagsrast in Torfhaus geht es über den Märchenweg zum Oderteich und entlang des wildromantischen Odertals über den Rehberger Grabenweg nach St. Andreasberg ins dortige Nationalparkhaus (3-4 h). Gleich nebenan befindet sich das historische Silber-Erzbergwerk Grube Samson – hier umgibt uns mittelalterliches Bergbauflair.



Eine Woche im Nationalpark

Montag: Erkundung des Auerhuhn-Schaugeheges im Luftkurort Lonau.

Dienstag: „Mit dem Ranger die Natur entdecken“ in den Buchenwäldern rund um Bad Harzburg.

Mittwoch: „Sieben-Moore-Tour“, Ganztageswanderung mit Rangern vom Nationalparkhaus Altenau-Torfhaus.

Donnerstag: Seelenpfad bei Herzberg – die Seele in der Natur baumeln lassen...

Freitag: Vom Bahnhof Bad Harzburg mit dem Erdgasbus zur Nationalpark-Waldgaststätte Molkenhaus. Pirschgang zur Wildtier-Beobachtungsstation.

Samstag: Morgens zum Luchsgehege an der Rabenklippe. Abends „Der Fledermaus auf der Spur“ – Exkursion mit Batdetektor.

Sonntag: (im Oktober) Kunstaussstellung „Natur – Mensch“ in St. Andreasberg.

◀ Moor erleben auf dem Besuchersteg des Großen Torfhausmoores.

Daten und Fakten

Lage: Niedersächsischer Teil des Mittelgebirges Harz, südöstlich von Hannover
Fläche: 158 Quadratkilometer
Höhenlage: 230 bis 927 Meter (höchste Erhebungen Brocken, Achtermannshöhe)
Gründungsjahr: 1994
Landschaftstypen: Bergfichten, Bergmisch- und Buchenwälder, Moore, Fließgewässer und Felsbiotope

Bücher und Karten

Nationalpark-Broschüre "Der Nationalpark Harz – mitten in Deutschland" Bezug: Oberharzer Druckerei Fischer & Thielbar GmbH, Clausthal-Zellerfeld, oder in allen Nationalparkhäusern
Wintersportkarte „Der Harz“ 1:50.000 und KartoGuide „Der Winter-Harz“ Bezug: Schmidt-Buch-Verlag, Wernigerode

Nationalpark-Information

Nationalparkverwaltung Harz
Oderhaus, 37444 Sankt Andreasberg
Tel. 0 55 82/91 89-0, Fax -19
info@nationalpark-harz.de
www.nationalpark-harz.de
Nationalparkhaus Altenau-Torfhaus,
Tel. 0 53 20/2 63, Fax 2 66
Nationalparkhaus Sankt Andreasberg,
Tel. 0 55 82/92 30-74, Fax -71

Unterkünfte

Harzer Verkehrsverband,
Tel. 0 53 21/ 34 04-0, Fax –66
E-Mail info@harzinfo.de, www.harzinfo.de,
oder direkt bei den sieben Gemeinden am Nationalpark

Anreise

Mit der Bahn: Von Norden über Hannover oder Braunschweig bis Bad Harzburg; von Süden nach Herzberg oder Bad Lauterberg. Weiterreise in den Oberharz mit dem Bus. Infos unter: www.fahrtziel-natur.de
Mit dem Auto: Von Norden über Hannover, Bundesstraße B 6 bis Bad Harzburg, dann B 4 in den Oberharz. Von Süden auf der Bundesstraße B 243 über Herzberg und Bad Lauterberg nach Braunlage zum Nationalpark-Luftkurort Lonau.



▲ Letzte Urwaldszenen, wie sie vor vielen hundert Jahren noch prägend für Mitteleuropa waren.



◀ Der Rothirsch (*Cervus elaphus*) ist vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv, oft jedoch auch tagsüber zu beobachten.

Nationalpark Hochharz

In Norddeutschland existieren zahlreiche Aussichtspunkte, deren einzige Daseinsberechtigung darin besteht, dass man von dort den Brocken sieht. Im Nationalpark Hochharz steht er. Wer ihn besteigen will, kann sein Basislager in der Nationalparkgemeinde Schierke aufschlagen.

Der Gipfel ist in zwei Stunden erreicht. Mit der Schmalspurbahn oder der Kutsche geht es schneller. Der Nationalpark bietet allerdings mehr als den Brockengipfel mit seinem weiten Ausblick, dem neuen, mit Nationalparkinfos erfüllten Brockenhaus und seltenen Pflanzen, die von der Eiszeit dort „vergessen“ wurden.

Wer den Nationalpark intensiv erleben will, wandert auf 250 Kilometern Wegen durch knorrige Fichtenurwälder und neblige Moore, hört murmelnde Bäche und den Wind in schroffen Klippen. Bei Streifzügen dieser Art wird man vielleicht einem Nationalpark-Ranger begegnen. Oder man nimmt gleich an einer Ranger-Exkursion teil. Höchst eindrucksvoll ist dies zur Brunftzeit der Rothirsche im Herbst, wenn die Tiere markerschütternd durch den Wald röhren.

Diese größte bei uns heimische Tierart schmückt in dieser Pose zahllose deutsche Wohnzimmer. Doch nur wenige haben das Tier so erlebt. Im Nationalpark ist dies möglich. Mit viel Glück können sogar die dramatischen Rivalenkämpfe beobachtet werden.

Im Volksglauben war der als Blocksberg bezeichnete Brocken seit dem 15. Jahrhundert ein Zauberberg. Goethe, der 1777 in einem winterlichen Gewaltmarsch den Brocken erstieg, verarbeitete dies: „Da sehe ich junge Hexchen und alte, die sich klug verhüllen“, hatte Mephisto den Faust einst auf den Walpurgisabend neugierig gemacht.



▲ Blick vom Brocken nach einer erlebnisreichen Wanderung durch ursprüngliche Bergfichtenwälder.

Ein Tag im Nationalpark

Tageswanderung auf den Brocken – auf Goethes Spuren. Der Fußweg von Schierke dauert ca. 3 Stunden, später zurück mit der dampfbetriebenen Harzer Schmalspurbahn.

Direkt auf dem Brockengipfel bietet das Brockenhaus eine umfangreiche und moderne Ausstellung.

Der benachbarte Brockengarten zeigt über 1500 Hochgebirgspflanzen aus der ganzen Welt und einen Alpenpflanzengarten. Blühsaison ist von Mai bis Oktober. Während dieser Zeit gibt es täglich Führungen.



► Gut beschilderte Wege und ausführliche Schautafeln machen einen Besuch im Nationalpark immer zu einem Gewinn.

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Ankunft im traditionsreichen Wintersportort Schierke am Fuße des Brockens. Abends Wildbret, als Digestiv Schierker Feuerstein.

Dienstag: Tour „Tierspuren im Winter“, Nationalpark-Ranger begleiten Sie ab der Nationalpark-Information Schierke.

Mittwoch: Der Wildpark Christianental in Wernigerode und das Schaubergwerk Büchenberg laden zu einem Besuch ein.

Donnerstag: Besuch der besonders sehenswerten Altstadt von Quedlinburg (UNESCO Weltkulturerbe).

Freitag: Wernigerode, „die bunte Stadt am Harz“ – bekannt für wunderschöne Fachwerkhäuser. Harzmuseum und Schloss geben Einblick in die wechselvolle Geschichte der Stadt.

Samstag: Klippenwanderung „Natur pur“ zu den Leistenklippen auf dem Hohnenkamm, deren Gipfelpunkt teilweise nur über Leitern erreichbar ist.



Daten und Fakten

Lage: Am Nordrand des Mittelgebirges Harz im Bundesland Sachsen-Anhalt
Fläche: 89 Quadratkilometer
Höhenlage: 250 bis 1.142 Meter (Brocken)
Gründungsjahr: 1990
Landschaftstypen: Moore, Bergfichtenwälder, Bergbäche, subalpine Zwergstrauchheiden, Buchenmischwälder.

Bücher und Karten

Wanderkarte Der Brocken
Kommunalverlag Hans Tacke,
ISBN 3-89641-525-5
Der Brockengarten im Harz
ISBN 3-928728-40-7
Vom Hexenberg zum Nationalpark – Der Brocken, ISBN 3-928728-26-1

Nationalpark-Information

Nationalparkverwaltung Hochharz
Lindenallee 35, 38855 Wernigerode
Tel. 0 39 43/55 02-15, Fax -37
theel@nationalpark-hochharz.de
www.nationalpark-hochharz.de
Brockenhaus,
Tel. 03 94 55/50 00-5, Fax -6,
brockenhaus@t-online.de
www.brockenhaus.de

Unterkünfte

Harzer Verkehrsverband,
Tel. 0 53 21/ 34 04-0, Fax -66
E-Mail info@harzinfo.de, www.harzinfo.de,
oder direkt bei den sieben Gemeinden am Nationalpark

Anreise

Mit der Bahn: Über Vienenburg oder Halberstadt nach Wernigerode. Mit dem Bus nach Schierke oder Ilsenburg, oder mit der dampfbetriebenen Schmalspurbahn zum Brocken. Von Mai bis Oktober fährt ein Bus zu den Waldgaststätten Plessenburg und Steinerne Renne.
Mit dem Auto: Über die B 6 (Goslar – Halle) oder B 81/B 6 von Magdeburg.



Bild: Nationalpark/Willke

▼ Fischotter (*Lutra lutra*) sind Marder, die ausgezeichnet schwimmen. Acht Minuten können sie unter Wasser bleiben und dabei 300 Meter zurücklegen. Ihr Pelz war früher begehrt: 50.000 Haare pro Quadratzentimeter Haut machen ihn weich, wasserdicht und wertvoll. (Bild: J. Teubner)

Nationalpark Unteres Odertal

Von der hoch gelegenen Kapelle in Zaton Dolny (Niedersaathen) am polnischen Ufer der Oder hat man einen grandiosen Blick: ein von blauen Adern durchzogenes grünes Land liegt unter dem Staunenden. Auf 3 bis 5 Kilometern Breite und 60 Kilometern Länge erstreckt sich die Stromaue des unteren Odertales an der deutsch-polnischen Grenze.

Im Winter, und besonders im Frühjahr nach der Schneeschmelze, schwillt das Wasser des Stromes mächtig an. Dann überschwemmt er Wiesen, schafft Tümpel und schmale Rinnsale, die in der Sommerhitze und im Herbst wieder austrocknen.

120 Kilometer Deiche und ein 200 Kilometer weites Wegenetz ermöglichen ausgedehnte Fahrradtouren im Odertal und zu den angrenzenden Hängen mit ihren Laubmischwäldern und Trockenrasen.

Naturfreunde haben exzellente Beobachtungsmöglichkeiten: Sie können Seeadler, Kranich und Schwarzstorch im Blickfeld ihres Fernglases haben – und das gleichzeitig. Im Frühjahr rasten und brüten Kiebitze, Brachvögel und Kampfläufer in den feuchten Wiesen. Wachtelkönig und Seggenrohrsänger haben hier ihre größten Vorkommen Deutschlands.

Im Sommer blühen Sumpfpflanzen in stillen Altarmen. Später im Jahr versinkt die Niederung oft in dichtem Nebel. Große Vogelschwärme ziehen durch das Tal. Jetzt rasten über 100.000 Enten, Gänse und Schwäne sowie bis zu 15.000 Kraniche. An kalten Wintertagen stehen reifbedeckte Weiden im Strom – und vom Ufer verfolgt man den lautlosen Eisgang der Oder.

▼ Egal bei welcher Wetterlage – einen umfassenden Überblick über die Schönheiten des Nationalparks bekommen Sie am besten per Rad oder Pferdewagen.



Bild: Nationalpark/Willke



Bild: Nationalpark/Willke

Ein Tag im Nationalpark

Besuch des Nationalparkhauses in Criewen. Eine Ausstellung zum Anfassen und Mitmachen für die ganze Familie. Mittelpunkt ist ein 12 Meter langes Aquarium mit über 25 Fischarten der Oder. Die Ausstellung zeigt die 10.000jährige Geschichte der Landschaft und die Artenvielfalt der Auwälder.

Mittags gibt es frischen Hecht in Zützen aus der regionaltypischen, uckermärkischen Küche.

Anschließend geht es zur Radtour mit der Naturwacht. Danach werden regionale Produkte im Hofladen „Unter'm Storchennest“ in Meyenburg probiert. Abends führt eine nächtliche Wanderung in die Oder-Aue.

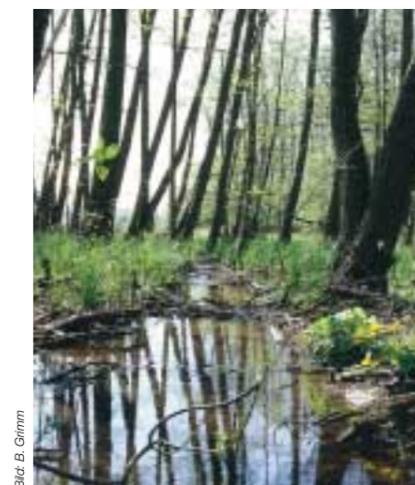


Bild: B. Grimm



Bild: B. Grimm

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Nationalparkhaus in Criewen, Entdeckung des Quellenerlebnispfades.

Dienstag: Radwanderung in den polnischen Landschaftsschutzpark Zehden (Cedyński Park Krajobrazowy).

Mittwoch: Besuch des Tabakmuseums und der Tabakscheunen in Vierraden. Dann Stadtbefestigung und Stephanskirche in Gartz. Genuss des weiten Blicks vom Mescheriner Seeberg.

Donnerstag: Fahrt zum Ehm-Welk-Museum in Angermünde und zum Infozentrum „Blumberger Mühle“ im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin.

Freitag: Morgens Gut Kerkow mit Bauernmarkt. Nach einer kurzen Stärkung mit dem Rad zum mittelalterlichen Burgfried in Stolpe weiter bis Schwedt.

Samstag: Schiffstour auf der Oder ab Schwedt, Gartz oder Mescherin, abends traditionelle uckermärkische Küche.

Sonntag: Geführte morgendliche Wanderung mit der Naturwacht „Erwachen der Wildnis“.

◀ Besonders schützenswert – die Erlenbrüche am Talrand.

Daten und Fakten

Lage: Odertal zwischen Szczecin (Stettin) und Cedyňa (Zehden), an der polnischen Grenze in Brandenburg
Fläche: 105 Quadratkilometer
Höhenlage: 0 bis 50 Meter (Mescheriner Seeberg)
Gründungs-jahr: 1995
Landschaftstypen: Flussauenlandschaft mit Feuchtwiesen, Seggenrieden, Röhrichten, Altwassern und Auenwaldresten, Laubwälder, Wiesensteppen

Bücher und Karten

Nationalpark Unteres Odertal, Deutsche Nationalparke, Band 8, Vebu Verlag, Berlin
Wanderkarte Uckermark Schorfheide, Ampelverlag Berlin

Nationalpark-Information

Nationalpark Unteres Odertal
Park 1-3, Schloss Criewen
16306 Criewen
Tel. 0 33 32/2 67 72-00, Fax -20
www.unteres-odertal.de
Nationalparkhaus Criewen
Tel. 0 33 32/2 67 72-44

Unterkünfte

Fremdenverkehrsverein „Am Unteren Odertal“ e.V.
Lindenallee 36
16303 Schwedt/Oder
Tel. 0 33 32/2 55 90, Fax 25 59 59

Anreise

Mit der Bahn: Von Berlin über Angermünde nach Schwedt, Weiterfahrt mit Bus der Stadtlinien bis Criewen.
Mit dem Auto: Von Berlin Autobahn A 11 Richtung Stettin bis Ausfahrt Joachimsthal, Bundesstraße B 198 und B 2 bis Schwedt/Oder.

Bizarre Felsen – wilde Schluchten

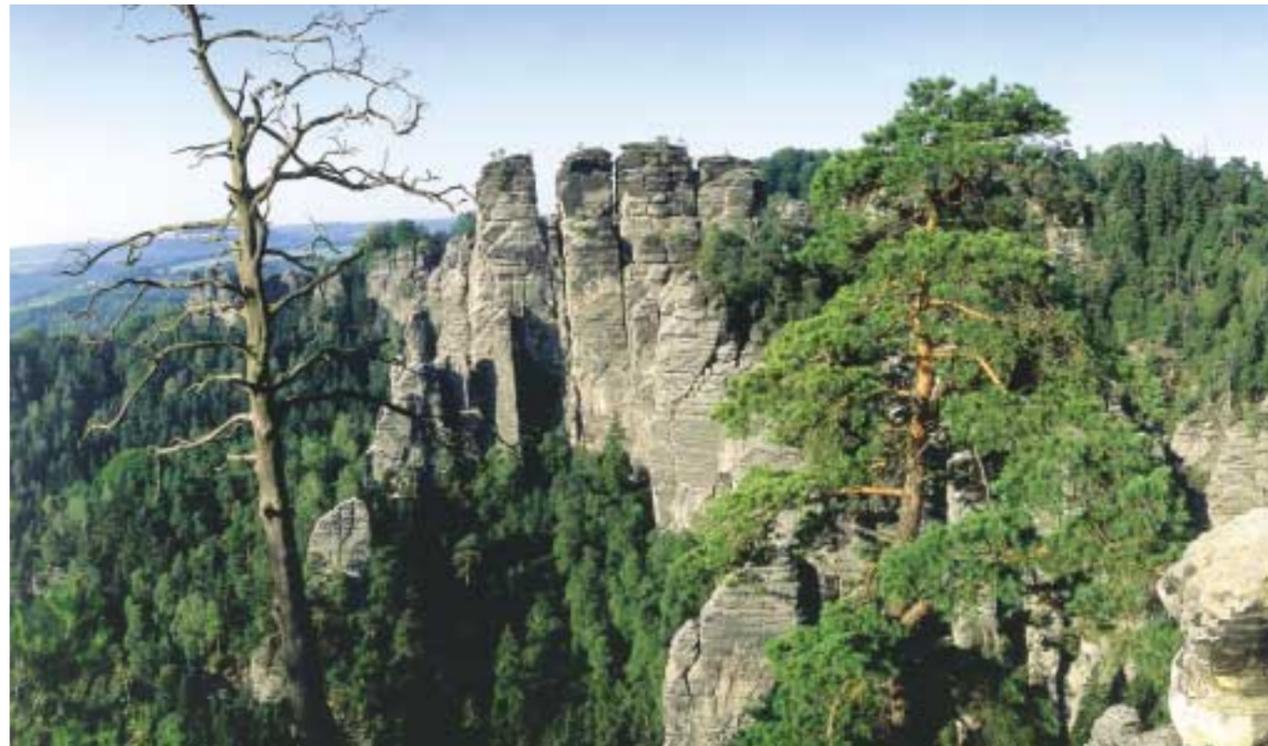


Bild: Frank Richter

▲ Felsriff der Kleinen Gans im Basteigebirge.

▼ Wanderfalke – der heisere Schrei des pfeilschnellen Jägers ist seit wenigen Jahren wieder im Elbsandsteingebirge zu hören.

Nationalpark Sächsische Schweiz

„Felsen sind zu Stein gewordene Musik“ – dies kann man im Elbsandsteingebirge hautnah erleben. Schroffe Felstürme, wuchtige Tafelberge im Wechsel mit lieblichen Ebenheiten und schwindelerregenden Gründen und Schluchten.

Inmitten dieser Felswelt hat sich die Elbe tief in den Sandstein eingeschnitten und windet sich majestätisch um den Lilienstein, den König der Tafelberge. Höhenunterschiede bis zu 450 m auf engstem Raum. Dazu weite Wälder – auf den Felsriffen lichter mit skurrilen Kiefern, in den Gründen dunkel mit hohen Fichten, an den Hängen urige Buchenwälder. Heiser der Schrei des Wanderfalcken, wenn er blitzschnell über den Felsen jagt. An den Wildbächen tummeln sich Gebirgsstelze und Wasseramsel.

Es gibt wohl kaum eine Gebirgswelt, die Wildes und Liebliches auf engem Raum so vereint wie das Elbsandstein-

gebirge. Ein romantisches Gebirge, das seit rund 200 Jahren durch Tourismus und seit über 130 Jahren durch das sächsische Bergsteigen geprägt wird.

Als Besucher kann man wählen zwischen gemütlichen Spazierwegen und steilen Bergpfaden mit Stiegen und Leitern bis hinauf auf die Felsplateaus. Beeindruckende Aussichten auf Nah und Fern wechseln sich ab, teilweise atemberaubend. Gemütliche Berggaststätten laden ein zur Rast.

Mit dem unmittelbar angrenzenden Nationalpark Böhmisches Schweiz besteht eine gute Nachbarschaft. Ein Besuch lohnt auch hier – zum Beispiel das Prebischtor, das größte Felsentor Mitteleuropas.

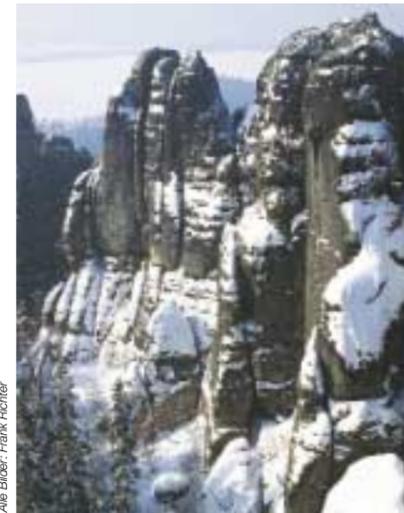
Die Felswelt des Elbsandsteingebirges wirkt äußerlich recht robust. In Wirklichkeit ist sie zerbrechlich, ein Produkt der Erosion, das allmählich weiter zerfällt. Dies mahnt zu besonderer Rücksichtnahme.



◀ Herbststimmung im Großen Zschand.

▼ (links unten) Wuchtige Felstürme über dem Großen Schrammtor.

▼ Karger Lebensraum im Sandstein (für Pflanzen und Tiere).



Alle Bilder: Frank Richter

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Wanderung zum Lilienstein.

Dienstag: Tour mit Mietfahrrädern entlang der Elbe bis in die Böhmisches Schweiz.

Mittwoch: Infostelle Amselallbaude. Höhlenspiele und Experimente für Kinder. Dann Wanderung mit einem Ranger.

Donnerstag: Wanderung mit der Nationalparkwacht auf die Schrammsteine und weiter hinauf zum Großen Winterberg (historisches Berggasthaus und Infostelle Eishaus).

Freitag: Kirnitzschklamm, eine Wanderung entlang der tschechischen Grenze durch den wildesten Nationalparkteil. Mit Kahnfahrt auf der Kirnitzsch!

Samstag: Besuch von Pirna, dem „Tor“ zur Sächsischen Schweiz.

▼ Ranger im Gespräch mit Besuchern.



Ein Tag im Nationalpark

Morgens auf die Bastei: Basteiaparkplatz – Basteiaussicht – Basteibrücke – Abstieg hinunter zum Kurort Rathen – durch den Amselgrund und die Schwedenlöcher steil hinauf zum Basteiaparkplatz. Für die mittelschwere Tour benötigt man etwa 3 Stunden.

Die Bastei ist die bekannteste und imponierendste Elbsandsteinaussicht, 190 Meter über der Elbe. Auch bei großem Besucherandrang ist der Gang über die Basteibrücke atemberaubend. Der wilde Steig durch die Schwedenlöcher gibt einen typischen Eindruck der Sächsischen Schweiz wider.

Anschließend Besuch des Nationalparkhauses in Bad Schandau. Ein neues Besucherzentrum mit großzügigen Ausstellungsetagen, Multivision und interaktiven Modellen. Täglich, außer dienstags, geöffnet.

Daten und Fakten

Lage: Östlich von Dresden an der tschechischen Grenze, am Oberlauf der Elbe in Sachsen
Fläche: 93 Quadratkilometer
Höhenlage: 110 (Elbe) bis 556 Meter (Großer Winterberg)
Gründungs jahr: 1990
Landschaftstypen: Sandsteinfelsen, Riffkiefernwald, Schluchtwald, Buchenwaldkuppen auf Basalt

Bücher und Karten

Radwanderkarte Sächsisch-Böhmische Schweiz, ISBN 3-932281-17-9
Landeskundliche Abhandlungen Sächsische Schweiz

Nationalpark-Information

Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz
An der Elbe 4, 01814 Bad Schandau
Tel. 03 50 22/9 00-60, Fax -66
www.nationalpark-saechsische-schweiz.de
Nationalparkhaus Sächsische Schweiz
Dresdner Str. 2b, 01814 Bad Schandau
Tel. 03 50 22/5 02 30
www.saechsische-landesstiftung.de

Unterkünfte

TOURBU – Informations- und Buchungsstelle des Tourismusverbandes Sächsische Schweiz e.V.
Tel. 03 50 22/4 95-0, Fax -33
www.sax-ch.de

Anreise

Mit der Bahn: Über Dresden nach Bad Schandau, Sebnitz oder Neustadt (IC-Strecke Berlin-Prag); oder von Dresden aus mit dem Bus.
Mit dem Auto: Autobahn A 13 von Berlin oder A 4 von Chemnitz nach Dresden, Bundesstraße B 172 nach Bad Schandau.



Bild: Thomas Stephan

*Ich geh' im Urwald für mich hin ...
Wie schön, dass ich im Urwald bin:
Man kann hier noch so lange wandern,
ein Urbaum steht neben dem andern.
Und an den Bäumen, Blatt für Blatt,
hängt Urlaub. Schön, dass man ihn hat!*

Heinz Ehrhard

Nationalpark Hainich

Gäbe es den Menschen nicht, wäre Deutschland nahezu überall mit Wald bedeckt; Wald, wie er heute noch im Hainich, dem größten zusammenhängenden Laubwaldgebiet Deutschlands zu finden ist. Aber nicht die als „typisch deutsch“ bezeichnete Eiche, sondern die Buche gibt hier den Ton an.

Die Laubwaldpracht im geografischen Zentrum der Republik wirkt wie eine grüne Kathedrale: mit Säulen aus glatten, geraden Buchenstämmen und einem Dach aus hohen, freundlich-grünen Laubkronen. Die scheinbare Unordnung dieses Waldes ist – Wildnis.

Im Frühjahr, bevor der zarte Schleier des maigrünen Buchenlaubes sich entfaltet, sprießen Märzenbecher, Buschwindröschen und Bärlauch und bedecken den Waldboden. Totholz, das unberührt liegen bleibt, vermittelt den Eindruck von Urwald. Kleine und kleinste Tümpel, welche mit-

unter durch Auswaschungen des Muschelkalkuntergrundes entstanden sind, bilden heute interessante Lebensräume. Im Frühjahr sitzen Gelbbauchunken und andere Froscharten darin und machen sie zum Orchestergraben ihres Urwaldkonzertes.

Heimlich pirschen Wildkatze und Dachs, während Reh und Rothirsch äsen und Schwarzspecht, Buchfink und Trauerschnäpper zwischen hohen Buchen tätig sind. Das „Weiße Waldvögelin“ dagegen lebt am Boden; es ist eine von 21 Orchideenarten. Wie Wald neu entsteht, zeigt eine riesige Offenfläche. Bis 1990 fuhren dort Panzer und ließen kaum Vegetation zu. Seitdem erobert sich der Wald mit Macht diese Fläche zurück.

► Die Wildkatze – ein heimlicher Bewohner des Hainichs.

► Am Erlebnispfad Silberborn „bauen“ Kinder Dachs, Eichhörnchen und Fuchs.

▼ Bärlauchteppiche im Frühling verbreiten intensiven Duft.



Alle Bilder: Thomas Stephan

Ein Tag im Nationalpark

Morgens Besuch der Nationalpark-Ausstellung in Kammerforst.

Dort beginnt der Wanderweg „Bettelleiche“ mit 12 Kilometern Länge. Zur Halbzeit der Wanderung erreicht man die 1000-jährige Bettelleiche, ein Naturdenkmal mitten im Nationalpark. Nach einer Sage legten die Leute hier einst milde Gaben in einer kleinen Nische für die Bettelmönche nieder. Im Lauf der Zeit vergrößerte sich die Nische zu einem mannshohen Durchgang.

Alternative für kürzere Wanderungen sind die „Hünenteich“-Runde mit 6 Kilometern oder der Wanderweg „Saugraben“ mit 10 Kilometern Länge.

Sehenswert in der Umgebung sind das Opfermoor mit dem Freilichtmuseum und der „Mittelpunkt Deutschlands“ in der Gemeinde Niederdorla.



Bild: Thomas Stephan



Eine Woche im Nationalpark

Montag: Zunächst Nationalpark-Infos in Bad Langensalza. Dann ab Thiemsburg Wanderung auf dem Steinbergweg (11 km).

Dienstag: „Wanderparkplatz Kindel“ zwischen Bad Langensalza und Eisenach – Wanderweg „Nachtigallenweg“ 3 km. Luther- u. Bachstadt Eisenach, Wartburg.

Mittwoch: Zur Landeshauptstadt Erfurt und zur Residenzstadt Gotha mit Schloss Friedenstein und Museum der Natur.

Donnerstag: Behringen: Nationalparkausstellung, Natur und Kunst, Skulpturenwanderweg 12 km, Kutschfahrt (Anmeldung).

Freitag: An der „Fuchsfarm“ in Mülverstedt beginnt der Erlebnispfad „Brunstal“ (seh- und gehbehindertengerecht). Mühlhausen – Stadt der Türme, Kloster Volkenroda – Christuspavillon in Körner.

Samstag: In Mihla Kanufahrt auf der Werra. Danach Radtour im Werratal.

Sonntag: Gemeinde Berka v.d.Hainich, Nationalpark-Info mit Erlebnisausstellung, „Mallinde“ – Startpunkt für den Erlebnispfad Silberborn.



▼ Der Luchs wurde vor rund 150 Jahren im Bayerischen Wald ausgerottet. Seit dem Wegfall der Grenzlagen wandert er aus Tschechien ein. Mit seinen kräftigen

Hinterbeinen und dem vergleichsweise kurzen Körperbau ist er ein Kurzstreckenjäger, der seine Beutetiere mit einer enormen Beschleunigung überrascht.

Nationalpark Bayerischer Wald

Um die Bayerwaldberge Falkenstein, Rachel und Lusen erstreckt sich entlang der Grenze zur Tschechischen Republik der älteste Nationalpark Deutschlands – der Nationalpark Bayerischer Wald. Mit dem angrenzenden Nationalpark Sumava in Tschechien bildet er das größte Waldschutzgebiet Mitteleuropas. Nirgendwo sonst zwischen Atlantik und Ural darf sich die Natur auf so großer Fläche nach ihren ureigenen Gesetzen zu einem einmaligen wilden Wald entwickeln.

Ein Netz von 300 Kilometern gut markierter Wanderwege, 200 Kilometern Radwege und 80 Kilometern Langlaufloipen erschließen dem Gast im Sommer wie Winter das Gebiet. Das Panorama der Berggipfel vermittelt die Weite der Wälder des bayerisch-böhmischen Grenzgebirges. Der Besucher erfreut sich an Hochmooren und Auen, dem sagemunwobenen Rachelsee und erfrischenden

Bergbächen. Er lernt die Aufichtenwälder der Täler, den Bergmischwald mit Fichten, Tannen und Buchen und ab 1200 Meter Seehöhe den Bergfichtenwald kennen. Sie beherbergen so seltene Arten wie den Uhu, Dreizehen- und Weißrückenspecht oder die kleinste Eule Europas, den Sperlingskauz. Selbst Luchs und Schwarzstorch haben sich hier wieder angesiedelt, und auf den Almen des Bayerischen Waldes, den Schachten, blüht der Böhmisches Enzian.

Der Wanderer begegnet im Nationalpark aber nicht nur ursprünglichen Wäldern. Infolge heißer, trockener Sommer Mitte der 1990er Jahre und schneearmer Winter brachte der 3 – 5 Millimeter kleine Borkenkäfer auf großer Fläche den alten Fichtenwald zum Absterben. Zum Erstaunen der Betrachter wächst auf dem liegenden Moderholz ein neuer, artenreicher Wald heran.



◀ Winterlandschaft am Lusen.

Ein Tag im Nationalpark

Erstbesucher sollten zunächst das Informationszentrum bei Neuschönau wählen.

Das Hans-Eisenmann-Haus bietet bei freiem Eintritt individuelle Beratung, dreidimensionale Ausstellungen zum Thema Wald, Tonbildschauen, eine Bibliothek mit eigener Abteilung für junge „Leseratten“ und einen Erlebnisraum für Kinder.

Die gesamte Pflanzenwelt des Bayerischen Waldes (700 Arten) präsentiert das umliegende Pflanzen-Freigelände mit seinem Gesteinsgarten.

Im nahen Tier-Freigelände sind auf einem ca. 7 km langen Rundweg die charakteristischen Tiere, darunter Braunbär, Wolf und Luchs zu beobachten.

Wer jetzt noch Zeit und Lust hat, urigen Wald zu erleben, fährt mit dem Igelbus zum Erlebnisweg „Seelensteig“.



◀ Eine Attraktion für die ganze Familie – das Informationszentrum Hans-Eisenmann-Haus mit Tier-, Pflanzen- und Gesteins-Freigelände.

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Hans-Eisenmann-Haus, Pflanzen- und Gesteins-Freigelände, danach Rundgang (7 km) durch das Tier-Freigelände.

Dienstag: Wanderung im grenzüberschreitenden Waldgeschichtlichen Wandergebiet im Osten des Nationalparks. Der Abstecher zur Moldauquelle ist ein besonderes Erlebnis.

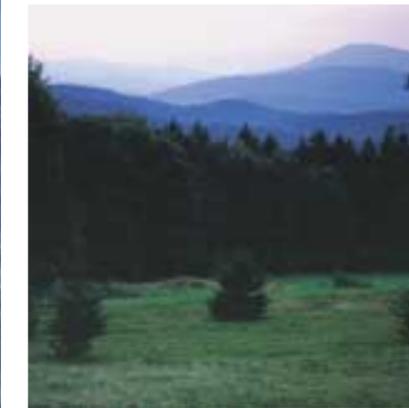
Mittwoch: Wir nehmen uns die Besteigung des Lusens vor. Der Weg führt über den Erlebnisweg „Hochwaldsteig“ und die Himmelsleiter zum waldfreien Blockmeer des Gipfels (1373 m).

Donnerstag: Nach den Strapazen des Vortages statten wir dem Urwalderlebnisweg Watzlikhain bei Zwieslerwaldhaus einen Besuch ab.

Freitag: Von der Racheldiensthütte aus wird der höchste Berg des Nationalparks, der Große Rachel, bestiegen (1453 m). Stärkung gibt es im Waldschmidthaus.

Samstag: Heute sind die Kinder dran. Ein Besuch im Waldspielgelände mit seinem einmaligen Naturerlebnispfad lädt den ganzen Tag ein, spielend die Natur zu begreifen.

▼ Fernblick auf den Grenzkamm Bayerischer Wald.



Daten und Fakten

Lage: Zwischen Bayerisch Eisenstein und Mauth, an der tschechischen Grenze
Fläche: 243 Quadratkilometer
Höhenlage: 600 bis 1453 Meter (Großer Rachel)
Eröffnungsjahr: 1970
Landschaftstypen: Auenfichtenwald, Bergmischwald, Bergfichtenwald

Bücher und Karten

Wanderkarte Bayerischer Wald „Zwischen Rachel und Lusen“
 ISBN 3-86116-059-5 und
„Zwieseler Winkel“, ISBN: 3-86116-120-6
Bayerischer Wald – Wo Wildnis erwacht
 ISBN 3-924044-57-0

Nationalpark-Information

Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
 Freyunger Str. 2, 94481 Grafenau
 Tel. 0 85 52/96 00-0, Fax 0 85 52/13 94
 poststelle@fonpv-bay.bayern.de
 www.nationalpark-bayerischer-wald.de
Informationszentrum Hans-Eisenmann-Haus
 Tel. 0 85 58/96 15-0, Fax 0 85 58/26 18

Unterkünfte

Zweckverband der Nationalparkgemeinden
 Tel. 0 85 58/9 10 21
Fremdenverkehrsgemeinschaft Grafenau
 Tel: 0 85 52/25 21
Fremdenverkehrsgemeinschaft Wolfsteiner Land
 Tel. 0 85 51/5 71 21

Anreise

Mit der Bahn: Von Plattling (ICE von München, Wien und Nürnberg) mit der Waldbahn nach Zwiesel, Bayerisch Eisenstein, Grafenau, Frauenau oder Spiegelau. Von dort weiter mit dem Bayerwald-Ticket im Bus.
Mit dem Auto: Falkenstein-Rachel-Gebiet: A 92 von München und A 3 von Regensburg bzw. Passau: Abfahrt Deggendorf, dann über B 11 nach Regen, Zwiesel und Bayerisch Eisenstein. Für das Rachel-Lusen-Gebiet: A 3 Abfahrt Hengersberg und über B 533 nach Grafenau und weiter nach Neuschönau bzw. Spiegelau.



▲ Blick auf den Königssee und die Halbinsel St. Bartholomä mit Watzmann-Ostwand im Hintergrund.

▼ Wo der Steinadler lebt sind Nahrungskette und Umweltbedingungen noch in Ordnung.

Nationalpark Berchtesgaden

Im Ausflugsschiff auf dem Königssee fühlt man sich in eine norwegische Fjordlandschaft versetzt. Zu allen Seiten umgeben hohe Gebirgsformationen den smaragdgrünen See. Steil ragen die Felswände zum Watzmann-Gipfel. Die Zwiebeltürme der St. Bartholomä-Kapelle auf der kleinen Halbinsel im See geben der Szenerie das romantische i-Tüpfelchen. Die Schiffstour gehört zum Pflichtprogramm zahlreicher Besucher.

In den anderen Teilen des einzigen deutschen Hochgebirgs-Nationalparks verliert sich dieser Andrang. Seine drei großen Täler eignen sich aufgrund ihrer geringen Steigung gut für Senioren und Familien. Durch die Laubwälder der unteren und die Misch- und Nadelwälder der mittleren Lagen führen 240 Kilometer Wanderwege. Kletterfreunde folgen den Markierungen und wandern hinauf zu den

Berggipfeln, zu Hochplateaus wie dem Steinernen Meer oder zum Blaueis, dem nördlichsten Gletscher der Alpen.

Bei Wanderungen, allein oder bei einer geführten Tour, ist das Naturerlebnis am intensivsten. Etwa im wilden Wimbachtal, dessen breiter Talboden mit riesigen Mengen Gesteinsschutt bedeckt ist. Oberhalb der Waldgrenze von 1800 Metern überrascht im Sommer eine Blütenpracht, die weit mehr als Enzian und Edelweiß bietet. Mit etwas Glück kann man hier auch Gams und Murmeltier beobachten oder den Steinadler, der hoch oben seine Kreise zieht.

Das gute Miteinander von Natur und Mensch zeigt sich in der pfleglichen Bewirtschaftung der offenen Almweiden. Auch hier lebt eine bunte Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Im Angesicht der majestätischen Berggipfel "vespert" der Wanderer Schinkenbrot und Buttermilch vor einer Almhütte und kann den Blick schweifen lassen.



Ein Tag im Nationalpark

Im Sommer: Teilnahme an der Wanderung „Dem Murmeltier auf der Spur“. Auf sonnigen Almflächen werden die Murmeltiere mit dem Fernglas genau beobachtet. Anschließend Brotzeit auf einer Almhütte und Abstieg zum Königssee.

Im Winter: Besuch der Nationalpark-Infostelle Hintersee. Von dort zu Fuß oder mit dem Pferdeschlitten zur Rotwildfütterung.



Eine Woche im Nationalpark

Sonntag: Wanderung durch die enge Wimbachklamm hinauf ins Wimbachtal mit seinem gewaltigen Schuttstrom.

Montag: Fahrt mit der Jenner-Bergbahn. Vom Gipfel des Jenners herrlicher Tiefblick auf den Königssee.

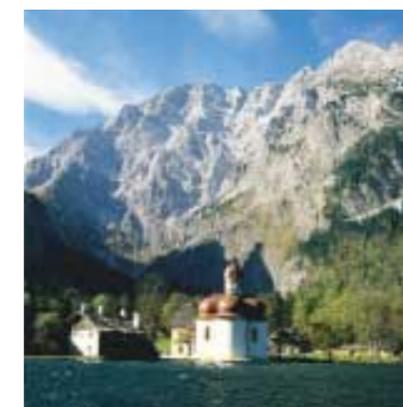
Dienstag: Mit dem Wanderbus hinauf zum Hirschbichlpass. Gemütlicher Abstieg über die Bindalm. Besuch der Nationalpark-Infostelle Hintersee und seinem Naturerlebnispark.

Mittwoch: Besichtigung der Dokumentationsstelle zur Geschichte des Dritten Reiches am Obersalzberg. Fahrt mit dem Bus zum Kehlsteinhaus.

Donnerstag: Schifffahrt auf dem Königssee. Abstecher in die Nationalpark-Infostelle und Wanderung zur Eiskapelle am Fuße der Watzmann-Ostwand.

Freitag: Regenwetter. Besuch des Nationalpark-Hauses in Berchtesgaden und Ausflug in die Festspielstadt Salzburg.

Samstag: Aufenthalt verlängert und Start zu einer mehrtägigen Bergtour durch das Steinerner Meer (Wimbachgrieshütte, Kärlingerhaus, Gotzenalm, Königssee).



Daten und Fakten

Lage: Im Südosten von Bayern an der österreichischen Grenze

Fläche: 210 Quadratkilometer

Höhenlage: 603 bis 2713 Meter (Watzmann)

Gründungsjahr: 1978

Landschaftstypen: Laub- und Nadelwälder, Latschenkieferengebüsche, Almweiden, alpine Matten und Zwergstrauchheiden, Felsfluren, Moore, Bäche und Seen.

Bücher und Karten

Bildbroschüre Nationalpark

Berchtesgaden ISBN: 3-927957-27-5

Geologie der Berchtesgadener Berge

ISBN: 3-925647-27-9

Nationalpark Berchtesgaden

Topographische Karte (1:25.000)

ISBN: 3-860038-000-1

Nationalpark-Information

Nationalparkverwaltung Berchtesgaden

Doktorberg 6

D-83471 Berchtesgaden

Tel. 0 86 52/96 86-0, Fax -40

E-Mail: poststelle@nationalpark-berchtesgaden.de

Internet: www.nationalpark-berchtesgaden.de

Unterkünfte

Kurdirektion Berchtesgaden,

Tel. 0 86 52/9 67-150, Fax -400,

www.berchtesgadener-land.com

Anreise

Mit der Bahn: Endstation Berchtesgaden an der Strecke München – Berchtesgaden. Von dort weiter mit Linienbussen der RVO.

Mit dem Auto: Autobahn A 8 München – Salzburg, Ausfahrt Bad Reichenhall, Bundesstraße B 20 nach Berchtesgaden.

◀ Wilde Bäche, Wasserfälle, Königssee und Berge laden zum Besuch ein.



▲ Herzlich willkommen:
Die Nationalparkleiter mit
ihren Teams freuen sich
auf Ihren Besuch.

Bausteine für Europa Parke für das Leben

In einer Welt, die alle Nationen der Erde enger zusammenrücken lässt, ist es wünschenswert, nicht nur die nationale Sicht bei Schutzgebieten zu sehen, sondern die globale. Schutzgebiete sind für viele Menschen aus allen Ländern Treffpunkte des Friedens mit sich und der Natur.

Diese Idee zu fördern, die Großschutzgebiete, zu denen neben den Nationalparks noch UNESCO-Biosphärenreservate und Naturparke gehören, über Ländergrenzen hinweg zu entwickeln, ist Aufgabe und Auftrag von Europarc Federation und Europarc Deutschland. Europarc Deutschland will die Nationalparke, Biosphärenreservate und Naturparke trotz föderaler Struktur ihrer nationalen und im Dachverband Europarc Federation ihrer europäischen Bedeutung gerecht werden lassen. Sie sind „Parke für das Leben“ und Bausteine für das gemeinsame Europäische Haus.

Durch Kooperationen und Mitgliedschaften fördert Europarc Deutschland „ein Netzwerk der Partnerschaften“ für ein „Netzwerk der Schutzgebiete“. Zu Ihrem Wohl, für Ihre Erholung und zum Wohle der Natur.

Werden Sie Fördermitglied bei EUROPARC Deutschland.



Herausgeber:
EUROPARC DEUTSCHLAND
Marienstraße 31, 10117 Berlin
Tel.: 0 30 / 28 87 88 20
Fax: 0 30 / 2 88 78 82 16
E-Mail: info@europarc-deutschland.de
www.europarc-deutschland.de



Partner:
Die Umsetzung wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie der dreizehn Nationalparkverwaltungen realisiert.

Projektleitung:
Axel Tscherniak, EUROPARC Deutschland

Texte und Redaktion:
Dr. Jürgen Stein, Nationalpark Sächsische Schweiz; Axel Tscherniak, EUROPARC Deutschland; Nationalparkverwaltungen;
Dr. Hendrik Brunckhorst (Texte Nationalparke)

Konzept und Gestaltung:
Pro Natur GmbH, Beratungsgruppe für Umweltkommunikation und Regionalentwicklung
Konzeptionelle Beratung: Rudolf L. Schreiber, Claus-Peter Lieckfeld
Layout: Stefan Werner, Adam Zolnieriek
Projektmanagement: Cornelia Müller
Ziegelhüttenweg 43a, 60598 Frankfurt am Main
www.pronatur.de

Druck:
McL Marketing Services, Niederrhausen
Papier: Recymago, 100% Recyclingpapier

Fotonachweis:
Soweit die Bildautoren nicht direkt am Bild ausgewiesen sind, liegen die Bildrechte bei den einzelnen Nationalparkverwaltungen.
Weitere Bilder:
Titel: (v.l.n.r.): Janke, Weigelt, Meßner, Wernecke, NPV Berchtesgaden
NPV Harz: 28u
NPV Hochharz: Umschlag innen
NPV Berchtesgaden: 33

Redaktionsschluss: 01/2002
Auflage: 20.000

Weitere Informationen:
Deutsche Zentrale für Tourismus e.V.
Beethovenstr. 69
60325 Frankfurt am Main
www.germany-tourism.de
Tel.: 0 69 / 9 74 64-0
Fax: 0 69 / 75 19 03

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
Postfach 12 06 29
53048 Bonn
www.bmu.de

